

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnenkucke



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatländchen · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Bez. 1827

Verleger: Carl G. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Druckerei: Oberamts-Druckerei Nagold 552 / Bei gerichtl. Beirteilung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenges. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abdruck-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Württemberg arbeitslosenfrei bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte

Interessante Mitteilungen des Vorsitzenden des Arbeitsamts Stuttgart

Stuttgart, 24. April.

Die Oberregierungsrat Dr. Jaed, der Vorsitzende des Arbeitsamts Stuttgart, mitteilt, könnte Württemberg bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte bereits arbeitslosenfrei sein. Ende März waren in Württemberg noch 26 320 Unterfüßungsempfänger vorhanden. Die Landwirtschaft benötigt dringend 15-20 000 Arbeitskräfte — es liegen bereits ausländische Angebote vor — oder die Ernte ist gefährdet; der freiwillige Arbeitsdienst braucht ebenfalls eine sehr große Anzahl von Arbeitsdienstwilligen. Industrie und Handwerk haben noch immer großen Bedarf an Arbeitskräften und Hausgehilfinnen sind fast nicht zu bekommen. Eine entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte würde nicht nur die Arbeitslosigkeit in Württemberg für den Augenblick restlos beseitigen, es könnten sogar Notstandsarbeiten und öffentliche Aufträge für Zeiten zurückgestellt werden, in denen Konjunkturschwäche oder saisonbedingte Rückschläge eintreten.

Nur noch ein Schritt zum Sieg

Von Oberregierungsrat Dr. Jaed, Vorsitzender des Arbeitsamts Stuttgart

Vorgehensricht von der Arbeitslosigkeit in Württemberg

Die Situation wird im jetzigen Augenblick der Arbeitslosigkeit vor allem durch drei Charakteristika: durch den außerordentlichen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft; die überaus günstige Beschäftigungslage in namhaften Zweigen der Industrie und des Handwerks; den Altersaufbau der jetzt noch vorhandenen Arbeitslosen.

Wahrscheinlich gesehen müßte eigentlich die Zahl in Württemberg ziemlich glatt aufgehen. Die Landwirtschaft benötigt dringend etwa 15-20 000 Arbeitskräfte, vorhanden waren in Württemberg Ende März 1934 noch 26 320 Unterfüßungsempfänger. Die Möglichkeiten für Notstandsarbeiten sind in Württemberg noch nicht erschöpft. Industrie und Handwerk haben immer noch Bedarf an Arbeitskräften; dringend benötigt werden in größerem Umfang Hausgehilfinnen; der freiwillige Arbeitsdienst könnte sofort eine sehr große Anzahl Arbeitsdienstwilliger aufnehmen — kurz die Arbeitslosigkeit in Württemberg könnte bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte zum mindesten für den Augenblick restlos beseitigt werden, ja, man könnte z. B. eine Reihe von Notstandsarbeiten und öffentlichen Aufträgen abtrennen und zurückstellen für die Zeiten, in denen unvermeidbare, konjunkturbedingte oder saisonmäßig bedingte Rückschläge aufkommen, in denen erwünscht erscheinen lassen.

In Wirklichkeit stehen wir aber augenblicklich an einem äußerst kritischen Punkt. Gelingt es nicht, alle Kräfte zur Selbstlosigkeit und dem Gemeinnutz allein verantwortlichen Mitarbeit zu bringen, so wird das Bild folgendermaßen sein: die Landwirtschaft erhält die gewünschten Arbeitskräfte nicht, so daß sie entweder zu ausländischen Arbeitskräften greifen muß — diesbezügliche Anträge liegen schon vor — oder die Ernte ist gefährdet; der freiwillige Arbeitsdienst erhält die benötigten Kräfte ebenfalls nicht, weil keine da sind; Hausgehilfinnen sind nicht zu bekommen; die meist verheirateten und älteren Arbeitslosen bekommen keine Arbeit und Industrie und Handwerk fangen überall die noch irgendwie austreibbaren jungen Kräfte, insbesondere auch aus der Landwirtschaft, vollends an. Der weitere Fortgang der Arbeitslosigkeit käme damit ins Stoden. Kommen aus konjunkturellen und saisonmäßig bedingten Gründen oder etwa aus anderen Schwierigkeiten Rückschläge, die zu Entlassungen führen, so werden entweder weitere ältere Arbeitskräfte in den Industriegebieten oder frisch Zugezogene entlassen und damit die Heere der Arbeitslosen in den Groß-

städten und Industriezentren wieder empfindlich vergrößert. Die Landwirtschaft hat aber nicht einmal die nötigsten Arbeitskräfte.

Gibt der Landwirtschaft die jungen Kräfte!

Von der Arbeitslosigkeit aus gesehen muß folgendes gefahren: 1. alle männlichen und weiblichen jugendlichen Arbeitskräfte bis zu 25 Jahren, soweit sie nicht als Spezialkräfte unentbehrlich sind und soweit sie landwirtschaftliche Arbeiten verrichten können oder auch nur körperlich hierzu geeignet sind, müssen, ganz gleichgültig, ob sie aus der Stadt oder von Land stammen, der Landwirtschaft zugeführt werden. Ein Mangel an Arbeitskräften darf nie auf Kosten der Landwirtschaft gehen. Arbeiten in Industrie und Handwerk können, abgesehen von Reichsaufträgen und vom Export, in weitgehendem Umfang gestrichelt werden, wenn auf allen Seiten der gute Wille vorhanden ist.

Der ältere Arbeitskamerad aber bleibe in der Stadt!

2. In die dadurch freibehenden Arbeitskräfte müssen außer den Jugendlichen, die schon durch Teilnahme an der Landhilfe oder am freiwilligen Arbeitsdienst ein Jahr Dienst an der Gemeinschaft geleistet haben, die älteren und verheirateten Arbeitslosen aufgenommen werden. Gerade unter den über 40 Jahre alten Arbeitslosen — und sie machen bei einer Reihe von Berufsgruppen mehr als 50 Prozent aus — befinden sich noch wertvolle Arbeitskräfte. Da sie wissen, um was es geht, sind sie meist viel zuverlässiger und mit ihrer Arbeitsstätte verbundener, so daß die rein aus wirtschaftlichen Gründen entstandene, unglückselige Einstellung gegenüber den älteren Arbeitskräften im Blick auf die Güte der Arbeitsleistung durchaus unrichtig ist. Mag dies übrigens sein, wie es will, höher ist, daß die letzte und so den vollen Erfolg entscheidende Phase der Arbeitslosigkeit der Kampf für die Eingliederung der älteren Arbeitslosen ist.

Warum immer nur das „Dienstmädchen vom Land“?

3. An diesem Zusammenhang muß ein ein-

seitiger Appell an die großstädtische Hausfrau gerichtet werden. Daß sie am liebsten Hausgehilfinnen vom Lande hat, ist verständlich. Aber so begrifflich dieses Suchen auch ist — für den Augenblick unterstützt die Hausfrau damit das in seiner Wirkung geradezu selbstmörderische Herausziehen aller Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft. Und wer die großen Zusammenhänge sieht, der muß sich sagen, daß jetzt nicht der persönliche Wunsch der einzelnen Hausfrau, so verständlich er im Einzelfall ist, entscheiden darf, sondern nur das Bedürfnis der Gesamtheit. Es gibt unter den unter 40 Jahre alten Frauen so viele zuverläßige, willige und auch arbeitsfähige, daß sich in Zeiten, in denen jeder so restlos am Gelingen des Ganzen mitwirken muß, die Hausfrau vorübergehend dieses Opfer wohl bringen und eine ältere über 40 Jahre alte Hausgehilfin oder eine Kaufrau oder aber eine junge Anfängerin oder ein Lehrlingsmädchen aus der Großstadt einstellen kann. Die Arbeitslosigkeit kann und muß gelingen. Sie kann es aber nur, wenn allseits wirkliche Opfer für die Gemeinschaft gebracht werden. In den marxistischen Zeiten wurde das fürchtbare und verbrecherische Wort vom „Verstorb“ der über 40 Jahre Alten geprägt. Die letzte schwerste Phase der Arbeitslosigkeit muß beweisen, daß im nationalsozialistischen Staat für alle Volksgenossen das Lebensrecht gesichert wird.

Im März sogar um 720 000 Arbeitslose weniger! Krankenkassen melden um 150 000 Neueinstellungen mehr als die Arbeitsämter

fr. Berlin, 24. April.

Bekanntlich haben die Arbeitsämter im März einen Rückgang der Zahl der von ihnen betreuten Arbeitslosen um 574 000 gemeldet. Diese Zahl erhöht sich nun auf 719 588 durch die Anmeldung von Neubeschäftigten bei den Pflicht-Krankenkassen.

Daraus ergibt sich, daß die Arbeitslosigkeit auch die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit erfaßt, d. h. jene Arbeitslosen, die aus irgendwelchen Gründen nicht bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gemeldet sind. Dieser erfreuliche Erfolg der Arbeitslosigkeit im März beweist, mit welcher Wucht der Ansturm gegen die Arbeitslosigkeit vorwärtsgetrieben wird.

Großmächte gegen Japans China-Politik

Englische Vorstellungen in Tokio - USA, besteht auf dem Grundsatz der „offenen Tür“

London, 24. April.

Die japanische Darlegung über die Politik Japans im Fernen Osten, die hier allgemein als Kontrollanspruch über Chinas Außenpolitik ausgelegt worden ist, hat im Parlament zu einer großen Zahl von Anfragen geführt.

Da Sir John Simon nicht jede Anfrage einzeln beantworten konnte oder wollte, sagte er sechs Anfragen zusammen und teilte mit, daß er den Wortlaut der Uebersetzung der Mitteilung des Vorkührens des japanischen Außenministeriums an die japanische Presse im amtlichen Bericht im Umlauf setzen werde. Simon erklärte ferner: „Diese Erklärung scheint eingegeben zu sein durch die Befürchtung vor gewissen Gefahren für den Frieden, für gute Beziehungen zwischen China und Japan oder für die Unversehrtheit Chinas, die sich aus gewissen Handlungen anderer Mächte in China ergeben könnten. Keine dieser Gefahren brauche befürchtet zu werden insofern der Politik der britischen Regierung, die tatsächlich darauf hinzielt, sie zu vermeiden. Andererseits sind der Charakter der Erklärung und gewisse Einzelheiten, wie z. B. die Bezugnahme auf Einwendungen gegen finanzielle Unterstützung an China zu beschaffen, daß ich es für notwendig gehalten habe, mich mit der japanischen Regierung in Verbindung zu setzen, um den Standpunkt der britischen Regierung klarzustellen.“

Den Ausführungen Simons folgten wei-

tere Fragen. Ein Mitglied wollte wissen, ob eine Beratung mit den anderen Unterzeichnern des Neun-Mächte-Paktes erfolgen werde. Ein anderes Mitglied fragte, ob ein Gedankenaustausch mit den Vereinigten Staaten stattfinden werde. Simon wies diesen Anfragen aus, indem er feststellte, seine Erklärung habe die Entwicklung bis zum gegenwärtigen Augenblick dargelegt. Auch diese Äußerungen Simons konnten die Mitglieder des Unterhauses nicht völlig befriedigen, die zum Teil für direkte Vorstellungen gegenüber Japan ohne Umweg über Washington eintraten. Simon erhob sich noch einmal zu einer Schlussantwort und stellte fest, daß vorläufig der richtige Weg die erfolgte „freundschaftliche Mitteilung“ an die japanische Regierung sei.

Auch in einer anderen Frage trat das Problem einer Parallel-Aktion Großbritanniens und Amerikas im Fernen Osten in Erscheinung, als Simon einem Unterhausmitglied mitteilte, er wisse nichts davon, daß die Vereinigten Staaten die Anerkennung Mandchukuo beabsichtigten. Dieses Geschäft sei in Washington amtlich in Abrede gestellt worden.

Die freimütige Schilderung der japanischen Politik in China durch den japanischen Botschafter Saito hat auch in amerikanischen amtlichen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt und dürfte im Kongreß den Anlaß einer größeren Aussprache geben. In Washington weist man darauf hin, daß im Neun-Mächte-Pakt, der im Februar 1922 in

Das Neueste in Kürze

Das Staatsministerium hat durch einen Erlass die Bestimmungen zur Feier des 1. Mai bekanntgegeben.

Das Reichswirtschaftsministerium hat scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung von Preiserhöhungen angekündigt. Überall werden Preiskontrollen durchgeführt werden.

Wie der Vorsitzende des Stuttgarter Arbeitsamts mitteilt, kann Württemberg in kürzester Zeit arbeitslosenfrei sein.

Nach den neuesten Zählungen beträgt die Zahl der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront bereits 30 Millionen.

Im Waltershausen-Prozess wurde gegen Liebzig eine Strafe von 15 Jahren Zuchthaus beantragt.

Aus Oberitalien werden fürchtbare Hochwasserkatastrophen gemeldet.

Die ersten 110 Opfer der Seniger Bergwerkskatastrophe sind begeben worden.

Washington abgeschlossen wurde, sich die Vereinigten Staaten, Japan und sechs andere Mächte freiwillig verpflichtet hätten, Chinas Souveränität, seine Unabhängigkeit, seine räumliche und verfassungsmäßige Unversehrtheit zu achten und in China keine Sonderrechte anzustreben, die den Grundsatz der offenen Tür für die Handelstreibenden aller Nationen verletzen würden. Man fügte in Washington hinzu, daß seit Beginn der Amtstätigkeit Roosevelts die amerikanische Regierung zwar in keiner Weise mehr zu den ostasiatischen Fragen Stellung genommen habe, daß dies aber keineswegs einen Verzicht auf den Grundsatz der offenen Tür, der von fundamentaler Bedeutung sei, gleichkomme. Dieser Grundsatz sei, wie Außenminister Stimson seinerzeit erklärt habe, neben der Monroe-Doktrin einer der Grundpfeiler der amerikanischen Außenpolitik.

Die japanische China-Politik

Berichtigende Erklärung der japanischen Regierung

Tokio, 24. April.

Das Kabinett ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der man sich offenbar mit den Rückwirkungen beschäftigt hat, die durch die offiziöse Veröffentlichung einer Art ostasiatischen Monroe-Doktrin in der übrigen Welt ausgelöst worden sind. Es wurde nämlich nach Beendigung der Sitzung eine beruhigende amtliche Verlautbarung ausgegeben. Sie besagt:

Japan könnte es nicht widerspruchlos dulden, wenn aus anderen Ländern zur militärischen Verwendung bestimmte Flugzeuge und Waffen nach China eingeführt werden. Von der Politik, die der Minister des Auswärtigen am 23. Januar in seiner großen Rede darstellte, hat sich Japan keineswegs abgesehen. Die japanische Regierung ist der Ansicht, daß es dem Frieden im Fernen Osten sehr förderlich sein wird, wenn Japan im Geiste guter Nachbarschaft mit China zusammenarbeitet. Die nachamtliche Erklärung, die vor einigen Tagen erfolgt ist, stellte nichts anderes dar als eine Erweiterung dieser Politik. Infolgedessen befindet sich der sachliche Inhalt dieser Erklärung nicht im Widerspruch mit dem Grundsatz, daß allen Mächten in China nach dem Prinzip der Offenen Tür gleiche Möglichkeiten geboten sind. Auch wird mit dieser Erklärung keineswegs die Unversehrtheit des chinesischen Gebiets angetastet. Die japanische Regierung hat nichts einzuwenden, und wird auch in Zukunft nichts einwenden, wenn die Mächte China eine Hilfe ohne politische Hintergründe angeben lassen, so etwa in Gestalt der Verwendung der aus der Vorer-Entschädigung zur Verfügung stehenden Summen oder in Gestalt wirtschaftlicher Verhandlungen ohne politischen Hintergrund. Kulturelle Hilfeleistung an China wird von der japanischen Regierung durchaus willkommen heißen. Indessen kann die japanische Regierung die Augen nicht davor verschließen, daß die finanzielle und technische Hilfe des Auslandes für China die Neigung zeigt, eine politische Farbe und Bedeutung anzunehmen,

Deshalb muß die japanische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten gegen eine so beschaffene Hilfe Widerstand einlegen. Abmachungen über die Lieferung von Militärflugzeugen und Waffen können letzten Endes nur dazu beitragen, den Frieden und die Einigkeit Chinas zu stören. Das ist die Lage, in der sich die japanische Regierung sieht, und sie hat den Wunsch, daß die Mächte diese Lage begreifen.

Verdoppelung der japanischen Luftflotte

London, 24. April.

Die „Reuter“ aus Tokio meldet, wird die japanische Luftflotte, die augenblicklich aus 646 Flugzeugen besteht, im Laufe von 3 Jahren brünne verdoppelt werden. Im Jahre 1936 wird Japan 500 Flugzeuge mehr besitzen als jetzt. Diese Vergrößerung der Luftflotte wird Kosten in Höhe von 44 Mill. Yen betragen, die bereits in den kürzlich angenommenen Haushalt aufgenommen sind.

Neue Wege, aber unverändertes Ziel der deutschen Abrüstungspolitik

Joachim von Ribbentrop — Sonderbeauftragter für Abrüstungsfragen

Berlin, 24. April.

Der Herr Reichspräsident hat Herrn Joachim von Ribbentrop zum Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

Joachim von Ribbentrop stammt aus einer Offiziersfamilie; sein Vater war Oberst. Schon vor dem Kriege hat der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen das Ausland durch zahlreiche Reisen kennen gelernt. Den Krieg machte Herr von Ribbentrop als Infanterieoffizier mit, er kam nach dem Kriegsende in das Kriegsministerium und war in der Friedenskommission tätig. Herr von Ribbentrop nahm dann seinen Abschied und widmete sich einer geschäftlich-kaufmännischen Tätigkeit, die wiederholt ins Ausland führte, wo er ausgedehnte Beziehungen zu politischen und anderen Persönlichkeiten gewann. Seit 1932 hat Herr von Ribbentrop auch in der deutschen Innenpolitik eine erhebliche Rolle gespielt, die zwar nach außen nicht in Erscheinung trat. Er bemühte sich vor allem um die Vermittlung zwischen von Papen und Adolf Hitler. Im Zuge dieser Bemühungen hat von Ribbentrop dann jene berühmte gewordenen Begegnung zwischen Adolf Hitler und von Papen Anfang 1933 in Köln a. Rh. zur Zeit der Regierung von Schleicher zustandegebracht.

Mit besonderen außenpolitischen Aufgaben ist der neue Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen als Vertrauensmann des Führers bereits im vergangenen Sommer verschiedentlich betraut worden, die ihn nach London, Paris usw. führten. So ist eingeweihten Kreisen seine Erennung keineswegs überraschend gekommen.

Mit der Beauftragung Herrn von Ribbentrops durch den Reichspräsidenten tritt eine neue Wendung in der deutschen Abrüstungspolitik ein, sondern es werden lediglich neue Wege außerhalb des üblichen diplomatischen Ver-

fahrens beschritten, wie dies auch in anderen Ländern bei ähnlichen Anlässen verschiedentlich der Fall war.

Deutsch-finnischer Handelsvertrag angenommen

Helsingfors, 24. April.

Nach längerer Aussprache hat am Montag der finnländische Reichstag in dritter Lesung den deutsch-finnischen Handelsvertrag angenommen.

Führergrundriss in den Schulen

Berlin, 24. April.

Der preussische Kultusminister hat neue Grundsätze für die Schulleitung an den drei- und mehrklassigen Volksschulen und an den mittleren Schulen aufgestellt, die der restlosen Durchführung des Führerprinzips in diesen Schulen dienen. Der Minister stellt fest, daß der Schulleiter der Schulaufsichtsbehörde verantwortlich dafür ist, daß seine Schule im Sinne der behördlichen Vorschriften für die Volksgemeinschaft arbeitet und auch nach außen das Ansehen genießt, das einer deutschen Volkserziehungsanstalt gebührt. Dieser verantwortungsvollen Aufgabe könne er nur gerecht werden, wenn ihm die Leitung der Schule in vollem Umfange unter alleiniger Verantwortung übertragen wird. Unter Aufhebung früherer Bestimmungen, beauftragt der Minister daher die zuständigen Behörden, die Bestimmungen über die Schulleitung neu aufzustellen unter Beachtung der vom Minister gegebenen Grundsätze.

Die Grundsätze unterstreichen die Verantwortlichkeit des Schulleiters zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Einhaltung der Anweisungen bzw. der Arbeit der Schule im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Der Schulleiter hat sich durch Besuch des Unterrichts davon zu überzeugen, daß die Lehrkräfte entsprechende Arbeit leisten.

Im übrigen trägt jeder Lehrer für seine Arbeit die persönliche Verantwortung. Er hat sich der hohen Aufgabe würdig zu zeigen, an verantwortungsvoller Stelle Beziehung zur nationalsozialistischen Staatsgemeinschaft und Gestalter der deutschen Zukunft zu sein. Die Vererbung der Schüler in eine höhere Klasse erfolgt nach Anhören aller in der Klasse unterrichtenden Lehrer, durch den Klassenlehrer und bedarf der Zustimmung des Schulleiters.

Reichspräsident von Hindenburg Ehrenmitglied des Frontkämpferbundes

Berlin, 24. April.

Vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird mitgeteilt, daß anlässlich der Ehrung der Allen Garde des Stadtkrieges Magdeburg des Frontkämpferbundes, Bundesführer Franz Seidte mitteilte, daß Reichspräsident von Hindenburg sich bereit erklärt habe, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm auch auf den NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) zu übertragen. Seine oft bewährte Verbundenheit mit dem kämpferisch eingestellten Frontsoldatentum habe der Reichspräsident und Generalfeldmarschall damit aufs neue bekräftigt.

30 Millionen Menschen in der Deutschen Arbeitsfront

Die größte Organisation der Welt und ihre Neuordnung

Berlin, 24. April.

Die politischen Leiter der NSDAP und die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront des Gaués Groß-Berlin erhielten am Montagabend im Sportpalast von dem Organisationsleiter der NSDAP, Dr. Claus Selgner, der zugleich auch Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, Mitteilungen über den Aufbau und die Neuorganisation der DAFA. Danach seien heute in der Arbeitsfront über 22 Millionen schaffender deutscher Menschen zusammengefaßt. Wenn hierzu die in der Partei organisierten — ohne die SA. — gerechnet würden und noch diejenigen, die nach Erledigung ihrer Anmeldung bzw. nach Durchführung der gegenwärtigen Werbestellung Mitglieder seien, dann gehörten der DAFA wohl wenigstens 30 Millionen Mitglieder an, die korporativ angegeschlossen und die in der Landwirtschaft Tätigen eingeschlossen. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß eine Organisation in ähnlichem Ausmaß in der ganzen Welt nicht bestehe.

Um zu verhindern, daß diese Riesenorganisation auseinanderfalle, sei eine Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront in Aussicht genommen. Zur sicheren Garantie der Arbeit der Partei, ebenso wie der Arbeitsfront, werde die muttergültige Gliederung der Partei auf die Arbeitsfront übertragen, so daß man auch hier künftig den Block, bestehend aus 25 Gliedern, die Zelle, die Betriebsgemeinschaft, die Ortsgruppe, den Kreis, den Gau und als Neues den Bezirk kennen werde. Der Bereich einer Ortsgruppe der NSDAP, entspreche dem Bereich einer Ortsgruppe der Arbeitsfront usw. In dieser regionalen Gliederung trete die vertikale Gliederung der 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, die eine Gliederung nach den Berufsständen darstellt, aufgebaut auf den einzelnen Betrieben über die Ortsgruppen bis zu ihrer obersten Spitze der Reichsbetriebsgemeinschaft. 16 dieser Reichsbetriebsgemeinschaften würden von der NSDAP, 2 von der NS-Gaue betraut. Eingebaut in diese neue Organisation würden die Verursacher der Kreise, die die Ausbildung des einzelnen und seine Aufstiegsmöglichkeiten bis zur höchsten Stelle zu überwachen haben.

Der Redner betonte zum Schluß, die Amtswalter seien berufen, das, was sie vom Nationalsozialismus erwarteten, auch selbst durchzuführen. Er lehnte erwartete von seinen 1,3 Millionen Amtswaltern, daß sie sich einsetzen für die Ziele des Nationalsozialismus.

Bajonetangriff beim Begräbnis eines SA-Truppführers

ek. Wien, 24. April.

Der Widerstand gegen das System Dollfuß in Österreich wird von Tag zu Tag härter und zeigt sich in immer neuen Kundgebungen. So wird jetzt bekannt, daß am Samstag im Salzburger Festspielhaus während einer Heimweherversammlung, in der Vizekanzler Fey sprechen sollte, ein Sprengstoffanschlag verübt wurde. Vizekanzler Fey lagte aber im letzten Augenblick ab; für ihn traten als Redner der zweite Vizebürgermeister von Wien, Major Dahr.

Kaum hatte Major Dahr zu sprechen begonnen, blühte plötzlich auf der Bühne, von der der Redner sprach, ein Feuer auf, das bis in den Dreieckstrakt vorschlug, wo eine Militärkapelle war. Gleichzeitig hüllten schwarze Rauchschwaden die Bühne ein. Als sich der Qualm verzogen hatte, lagen auf der Bühne Holzstrümmen umher. Drei Heimweherväter, die der Bühne zunächst standen, und der Kapellmeister wurden schwer verletzt.

Die Untersuchung durch die Kriminalbeamten ergab, daß in einer Wase ein Sprengkörper mit Uhrwerk untergebracht war. Bisher wurde im Zusammenhang mit diesem Anschlag eine Verhaftung vorgenommen. Die Urheber des Anschlages sind unbekannt.

Gewaltige Kundgebungen bei einem Begräbnis

In Salzburg starb vor einigen Tagen der SA-Truppführer Winkler vom Sturm 1/59. Das Begräbnis wurde zu einer gewaltigen Kundgebung der Salzburger Bevölkerung für den Nationalsozialismus. Mehr als 6 000 Menschen erschienen zur Begräbnisfeier und sangen am offenen Grab das Hurl-Wesellied. Die Gendarmerie ging gegen die Menge im Frieden mit gefälltem Bajonet vor, konnte die Kundgebung aber nicht verhindern. Als ein Blumenstrauß mit Hakenkreuzschleife und ein Kranz, dessen Schleife die Aufschrift „Seinem toten Kameraden der SA-Sturm 1/59“ in das Grab gelegt wurden, erlang neuerdings das Lied der nationalsozialistischen Revolution, indes außerhalb des Friedhofes Papierbollerkrachten. Die Gendarmerie wollte Verhaftungen vornehmen, wurde aber von der empör-

ten Menge daran gehindert und mußte sich unter Schmähschüssen der Massen zurückziehen.

Erst Montagmorgens konnte die Behörde mit Massenverhaftungen beginnen.

Französischer Rüstungshochbetrieb

Ausbau des Kriegshafens Toulon
Modernisierung der französischen Kriegsschiffe
Paris, 24. April.

Kriegsminister Pietri besuchte am Montag den südfranzösischen Kriegshafen Toulon. Pressevertretern erklärte er, er beabsichtige, die Verteidigungsanlagen des Kriegshafens weiter auszubauen zu lassen. Er sei auch von der Notwendigkeit einer Modernisierung der französischen Flotte überzeugt. Beim Zukunftsamt der Kammer werde er die notwendigen Kredite anfordern, damit die Realisierung des zweiten Panzerkreuzers vom Typ der „Dantons“ erfolgen könne. Die Pläne seien bereits fertig. Dieses zweite Schiff werde die Antwort auf die Indienststellung der „Deutschland“ sein.

Pietri begibt sich von Toulon aus an Bord des Torpedobootzerstörers „Tigre“ nach Ajaccio.

Württemberg

Das Lustamt kommt nach Stuttgart nicht nach Böblingen

Auf Anfrage bei zuständiger Stelle erfahren wir, daß die in einem Teil der Presse erschienene Meldung, wonach das Lustamt seinen Sitz in Böblingen erhalten soll, nicht zutrifft. Nichtig ist vielmehr, daß das in diesen Tagen geschlossene Lustamt seinen Sitz in der Landeshauptstadt Stuttgart haben wird und daß bereits die hierzu nötigen Räume gemietet worden sind.

Die Frage der künftigen Verlegung der Landesweitenerwartung nach Böblingen ist noch keinesfalls entschieden.

Das vierte uneheliche Kind getötet

Heilbronn, 24. April. (Kindstötung.) Wegen eines Verdachts der Kindstötung wurde die 24 Jahre alte Anna Bohenhardi von B. zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die bereits mit 5 Jahren den Vater verloren hatte und bald darauf von der Mutter im Stich gelassen worden war, hat bereits vier Kinder geboren, von denen aber nur eines am Leben ist. Das Schwurgericht überzeugte sich an Hand der Beweisaufnahme davon, daß die Bohenhardi ihr viertes Kind vorsätzlich getötet hat.

In Neutlingen

fehlt's an Arbeitskräften

Neutlingen, 24. April. Die Arbeiten am Straßenbau Neutlingen-Richtenlein schreiten flott voran. Der Kreis Neutlingen hat seine Arbeitslosen brünne verlos. In den Arbeitsprozess werden einhalten können. Aber immer erneut werden Arbeiter angefordert, um die Straße zum geplanten Termin fertigstellen zu können. Am Montag soll ein zweiter Schub Arbeitsloser eingeleitet werden. Insgesamt werden noch 300 Mann benötigt. Das Arbeitsamt Neutlingen ist aber bei weitem nicht in der Lage, dieser Anforderung an Arbeitskräften nachzukommen, denn kaum ein Sechstel der gewünschten Arbeiter kann aufgestellt werden.

Waiblingen a. N., 24. April. (Die Kapelle des Waiblinger Arbeitsdienstes verunglückt.) Am vergangenen Sonntag befand sich die Kapelle des Waiblinger Arbeitsdienstes in Biberach an der Rh. Abends wurde die Rückfahrt mit dem Lastwagen angetreten. 10 Kilometer hinter Biberach auf der Straße Biberach-Neutlingen wurde der Wagen in einer Kurve von einem leeren Omnibus in die Seite gefahren. Durch den Anprall kürzten zwei Arbeitsdienstkameraden von dem Lastwagen. Einer wurde am Auge verletzt und ein anderer erlitt Schädel- und Rippenverletzungen. Außerdem trugen einzelne Arbeitsdienstkameraden leichte Verletzungen davon. Verschiedene Instrumente der Kapelle wurden beschädigt.

Schwäbische Chronik

In der ersten Aprilhälfte konnten im Bereich des Arbeitsamts Göppingen weitere 200 Arbeitslose in den Arbeitsgang eingereiht werden.

Wie bekannt wird, soll am 23. September in Ulm a. D. ein großes Treffen der Schwäbischen Kriegsspieler in Württemberg, Hohenzollern und Bahrfisch-Edwaden stattfinden.

Die Umgehungsstraße in Waiblingen die der Entlastung des Verkehrs durch die Innenstadt dienen soll, ist jetzt dem Verkehr freigegeben worden.

Generallieutenant a. D. Erz. Wilhelm Köhl, der Vater des bekannten Ozeanfliegers Hermann Köhl, begibt am Mittwoch in Ulm a. D. bei bestem Wohlfinden seinen 75. Geburtstag.

Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte

Jugend und Arbeiter feiern mit Adolf Hitler Geburtstag

Berlin, 22. April.

Unter der Überschrift „Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte“ veröffentlicht der „Angriff“ eine anschauliche Schilderung, aus der hervorgeht, daß der Führer am Vorabend seines Geburtstages nur von seinem Privatsekretär, Reichsminister Feh und den Herren seines engeren Stabes begleitet, Berlin zu einer Kraftwagenfahrt nach München verlassen hat.

Es heißt dann in dem Bericht, der aus der Feder eines der Mitreisenden stammt, u. a.: Im offenen Wagen geht es vorbei an den Blauenwäldern Havel-Seen, über Potsdam, Wittenberg und die schiffreichen Staatsstraßen nach Eiden. In nächster Stunde passieren wir Leipzig, Zwissau, Plauen und Hof. Jendows zwischen Freudenwald und Fichtelgebirge rückt der Zeiger der Uhr auf 12. Ein erster Geburtstagsglückwunsch der Wageninsassen. Ein stummer Händedruck des Führers. Nicht lange nach Mitternacht sind wir am Ziel. In dem Hotel eines stillen, idyllischen Plätzchens im Fichtelgebirge, wo wir völlig überraschend eintreffen, übernachtet der Führer an seinem Geburtstag. Bevor wir uns zum Abendbrot in der Gaststube niederlassen, überreicht der Adjutant dem Führer das persönliche Glückwunschschreiben und den Glückwunsch des Herrn Reichspräsidenten.

Aber am Geburtstagsmorgen, als der Führer erwacht, ist der ganze Ort auf den Beinen. In Reich und Glied haben sich die Gratulanten, Parteigenossen, SA. und Jugend, aufgebaut. Kaum kann sich der Führerwagen den Weg bahnen durch die begehrteste Menge. Fast überall wird der

Führer nun erkannt. An den zahlreichen Straßenbaustellen, die wir passieren, werden die Arbeiter Hode und Schaufel beiseite und umringen den Führer. Und so erlebte der Führer, der allem Meisterten entgegen wollte eine Geburtstagstunde, wie er sie sich schöner nicht hätte denken können.

In der romantischen Landschaft der Freianischen Schweiz wurde auf einer stillen Waldwiese Mittagstafel gemacht. Erdensuppe und Tomatenreis von Wechsellern gab es bei diesem improvisierten Picknick im Walde. Das war das Geburtstagsmahl des 34jährigen deutschen Reichkanzlers.

Aber auch die Geburtstagsgäste sollten nicht fehlen. Hinter Rürnberg, umweit Eichkätzl, hielten wir in einer uns wohlbekannten Waldhütte an, um den Kaffee im Garten einzunehmen. Aber der Führer hatte sich kaum niedergelassen, da rückten schon Mädchen vom BDM an, die auf einer nahen Waldwiese ihre Turnstunde abließen. Schnell lud der Führer die lustige Schaar der Gratulanten am Rebenisch zu Kaffee und Kuchen ein. Auch das Jungvolk, das sich aus Glühwein scharenweise eingeladen hatte, wurde mit Kuchen und Edelolade bewirtet. Und als sich dann fast geschlossen die SA-Führerschule, die SA und Kommandos des Arbeitsdienstes meldeten, die ein Maß Bier erhielten, da war der ganze Garten in den Geburtstagsgästen des Führers angefüllt und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Als wir dann in der Abenddämmerung weiter nach München fuhren, da fühlten wir alle, daß der Führer hier mitten im Volke und mitten in der deutschen Landschaft einen Geburtstag verbracht hatte, wie er ihn sich wirklich schöner nicht hätte denken können.



Aus Stadt und Land

Magold, den 25. April 1934.

Man muß oft etwas tolles unternehmen, um nur wieder eine Zeitlang leben zu können. Goethe.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatssitzung heute Mittwoch, den 25. April 1934, nachm. 5 Uhr.

Straßenperce

Die Staatsstraße Magold - Herrenberg ist auf den Wartungen unter u. Oberleitung des Bauamts für den gesamten Streckenabschnitt gesperrt. Umleitung über Bondorf. (Siehe auch Anzeigenteil).

Meisterprüfung

Die in Keutlingen stattgefundene Meisterprüfung haben mit Erfolg bestanden:

Im Schreinerhandwerk: Buz, Karl; Gutschalk, Alfred; Jaspert, Horst; Wilsch, Fritz; Im Malerhandwerk: Hiller, Georg; Kugel, Wilhelm; Lipinski, Im Schneiderhandwerk: Kern, Erwin; Im Bäckerhandwerk: Käufer, Karl; Im Fleischerhandwerk: Bölle, Emil; Im Metzgerhandwerk: Burkhardt, Karl; Als Antonschneider: Wader, Gottlieb; Im Schuhmacherhandwerk: Held, Gottlob; Im Schlosserhandwerk: Kren, Friedrich; Im Tischlerhandwerk: Reisinger, Emil; Im Klempnerhandwerk: Reisinger, Emil; Im Schlosserhandwerk: Reisinger, Emil.

Zum Tag der Arbeit

Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums wegen der Feier des 1. Mai sind die Anordnungen des Reichsministers des Innern entsprechend am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reichs, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen zu beflaggen. Die Dienstgebäude sind mit frischem Birkengrün oder sonstigen Grün, beim Fehlen von Laubzweigen mit grünen Kadelholzzweigen zu schmücken. Es genügt eine einfache Ausschmückung, die ohne besonderen Kostenaufwand hergestellt werden kann.

Das zur Ausschmückung erforderliche Grün wird auf Anforderung von den zuständigen Förstern nach der ihnen erteilten Anweisung gegen Ertrag der Gewinnungs- und Befuhrkosten geliefert.

Ein Erlass des Reichsministers über die Teilnahme der Schüler an der Feier des 1. Mai bestimmt:

Der Feiertag des schaffenden deutschen Volkes, der Tag der Arbeit, wird am 1. Mai festlich begangen. An diesem Fest der Volksgemeinschaft soll die Jugend starken Anteil haben. Sie wird darum den Maibaum in allen Städten und Dörfern feierlich einholen und aufstellen. Sie wird Schulfeiern abhalten, dem auch die Schule steht in der Arbeit des Aufbaus der Nation. Und sie wird schließlich in innerer Verbundenheit an der Feier der Erwachsenen teilnehmen, deren Werk sie einst aufnehmen und fortführen will. Darum wird verordnet:

1. An der feierlichen Einholung und Aufstellung des Maibaums nehmen die Schüler in ihren HJ-Gliederungen teil. Die Durchführung liegt bei der HJ-Führung.

2. Am 1. Mai hält die gesamte Schulführung mit ihren Lehrern beim Maibaum eine Feier ab, bei der die Jugendkundgebung im Vorhinein Lustgarten übertragen wird und im Mittelpunkt steht. Diese Kundgebung beginnt um 9 Uhr. Die Schüler und Schülerinnen sind um 8.45 Uhr auf dem Festplatz versammelt. Einleitend spricht der Schulleiter oder ein von ihm bestimmter Lehrer über die Bedeutung des Tages und erläutert die bevorstehende Übertragung des Staatsfestes, dessen Programm rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben wird. Das Deutschlandlied und das Hosi-Bettel-Lied wird von den Teilnehmern der Schulführung mitgetragen.

Die Eltern, Angehörigen und Freunde der Schüler werden eingeladen, sich zahlreich an dieser Feier zu beteiligen, damit eine einheitliche und gewaltige Kundgebung der gesamten Jugend instandkommt. Die Vorbereitung und Durchführung liegt bei den Schulen im Einvernehmen mit den örtlichen Dienststellen der NSDAP. Wo es geboten erscheint, können die Grundschulklassen von der Teilnahme an den Feiern entbunden werden.

3. An den übrigen Veranstaltungen des 1. Mai nehmen die Schüler nach Lage der Verhältnisse teil. Die Schulen sehen sich mit den örtlichen Dienststellen der Partei in Verbindung. Die Durchführung liegt bei diesen.

Die Beamten und Arbeiter

Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß die Beamtenhaft am 1. Mai-Aufmarsch des schaffenden Volkes selbstverständlich teilnimmt. Der Beamte als wichtiges Glied in der Volksgemeinschaft aller Schaffenden marschiert genau so wie der Arbeiterkamerad aus den Fabriken und Kontoren - wie der Bauer und der Handwerker am 1. Mai, so daß die engste Verbundenheit aller Stände im neuen Deutschland sichtbar dargestellt wird. Jeder Beamte nimmt also am Aufmarsch teil und zwar in geschlossenem Zug seiner zugehörigen Körperschaft.

Bezirks-Bienenzüchterverein Magold

Unsere am letzten Sonntag in der Traube in Magold abgehaltene Frühjahrsoberleitung war nur schwach besucht, einige Ortsgruppen fehlten ganz. Der Führer Hauptl. Reichardt-Fronsdorf eröffnete die Versammlung, er begrüßte die anwesenden Jnter, sowie den als Redner erschienenen Oberlehrer Süßer-Alpirsbach und das Ehrenmitglied Detonominar Hader. Zunächst wurden die aus Vereinstiteln beschafften Sammelkarten zur Verbesserung der Bienenweide, an die einzelnen Ortsgruppen verteilt. Anschließend folgte Vorträge über die Bienenweide im Jahre 1933 stattgefundenen Versammlungen und Ausschickungsarbeiten, sowie der jeweils zur Behandlung gekommenen Gegenstände, durch Schriftführer Sauer, worauf dieselbe Entlastung erteilt wurde. Dann gab Kaiser Scholde den Kassenbericht und der dazu gehörenden Erläuterungen bedankt, dabei bittet Mitglied Höltinger um Aufklärung über die Behebung von den bei der Rechnungsprüfung vom Jahre 1930 hervorgerufenen Anständen. Kassenprüfer Sauer referierte noch kurz über Rechnungsprüfung für 1933 und der dabei vorgefundenen Mängel. Dann folgte noch eine kurze Debatte über Behebung von Rundwaben beim Kaiser.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein ausführlicher Vortrag von Oberlehrer Süßer-Alpirsbach, als sehr guter Theoretiker und weise auch sehr erfahrener Praktiker im Immenstaat referierte er über Erzeugung und Fortentwicklung der Biene mit genauer Angabe der Zeiten, welche die einzelnen Bienenarten, d. h. wie lange die Königin, die Arbeitsbienen und die Drohnen zu ihrer ganzen Entwicklung brauchen und machte auf die zu beachtende Merkmale und Besonderheiten aufmerksam. Auch die Anzahl der Eier, welche etwa jährlich von der Königin gelegt werden, sowie deren Abmessungen und das Gewicht derselben brachte er in leicht verständlicher Weise zu Gehör. Weiter behandelte der Redner die Arbeitseinteilung im Immenstaat und die einzelnen von den Bienen zu verrichtenden Arbeiten und Ammendendleistungen, das Einfliegen, Überwintern und Auswintern, dabei nannte er das Einfliegen und Überwintern eine Vorkriegsarbeit, dagegen das Auswintern oder Durchfliegen die Meisterarbeit des Imkers. Ganz kurz wurde auch der Bienenweide und deren Verbesserung gedacht.

Alles in allem, muß gesagt werden, wir haben einen lehrreichen, leichtverständlichen Vortrag gehört, woraus nicht nur der Anfänger, sondern auch der alte Imker etwas lernen konnte.

Sternwanderung

Am Himmelfahrtstag veranstalteten die südwestdeutschen Wandervereine nach Haslach im Kinzigtal eine Sternwanderung. An dieser Fahrt nahmen auch die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins teil. Ein Sonderzug mit einer Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent wird von Horstheim über Magold - Hochdorf - Dornstetten nach Haslach gehen und von dort erfolgt die Wanderung nach Haslach. Die Rückfahrt erfolgt so rechtzeitig, daß jeder Teilnehmer den Anschluss in seinen Heimatort erreicht. Da die Fahrkarten für den Sonderzug besonders gedruckt werden müssen, ist eine Voranmeldung der Ortsgruppen notwendig. Zweifellos ist diese Sternwanderung für unsere Mitglieder ein besonderes Erlebnis und verspricht einen großen Genuß. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich recht viele Wanderer auch an der Fahrt ins Kinzigtal und an der Wanderung nach Haslach beteiligen.

Wenn Du älter wirst - was dann? Denke daran, lebe danach: trinke Kathreiner heute schon!

Nichtberufsmusiker als Chorleiter

SBK. Die Reichsmusikammer hat folgende Verfügung erlassen: Mehrfach haben Leiter von Ortsmusikerkapellen Chorleitern von Musikvereinen, welche Nichtberufsmusiker sind, die weitere Tätigkeit in ihrem Verein unterlag. Ein derartiges Vorgehen ist unstatthaft. Fälle, in denen durch das Auftreten von nicht berufsmäßigen Chorleitern Berufsmitglieder geschädigt werden, sind unverzüglich der Reichsmusikammer zu melden. Die Reichsmusikammer wird demnach mit dem als Sachverband eingetragenen DSB eine endgültige Regelung über die Chorleitertätigkeit treffen.

Der DSB teilt zu dieser Verfügung mit: Aus dem Wortlaut der Verfügung ergibt sich, daß die Reichsmusikammer das selbständige Vorgehen der Ortsmusikerkapellen nicht billigt. Sollten trotzdem Eingriffe erfolgen, so ist der Leiter der Ortsmusikerkapelle auf die obige Verfügung aufmerksam zu machen und um Aufhebung einer etwa ergangenen Maßnahme zu ersuchen. Bleibt dieses Ersuchen erfolglos, ist von Seiten des Vereins auf schnellstem Wege eine genaue Darstellung des Falles nebst Tatsachenmaterial an die zuständige Gauleitung des DSB zu senden, die um Weiterleitung an die Geschäftsstelle des DSB, befragt sein wird.

Baumblüte im Schwarzwald

In den Schwarzwäldern und auch in mittleren Berggebieten hat sich nunmehr die gesamte Obstbaumblüte voll entfaltet. Der Stand der Obstbäume ist überall vielversprechend. In den

letzten Tagen hat es nach Berichten aus dem vorderen Mürgal, dem Doss, Bühler- u. Kentshal von den Kirshäusern und anderen Frühblütern unabweislich 'geschnit', ein Beweis für den Betrachtungsanfang. Auch die Pfirsich- und Birnbäume blühen allerwärts sehr gut und versprechen bestriedenden Fruchtansatz. Alle Bäume entfalten fast gleichzeitig einen vollen und in seiner Richtigkeit fast beispiellosen Blütenreichtum.

Modernisierung einer Schwarzwaldfraße zur Hornisgrinde

Die Zufahrtsstraße zur Hornisgrinde von Station Kesternich aus, die über Gräfelmühle - Sasbachwalden - Brandmatt - Brettenbronn zum Grindemassiv führt, soll nunmehr in einen Zustand versetzt werden, der den an sie gestellten Anforderungen gerecht wird. Insbesondere sollen die Abflüsse im unteren Teile bei Sasbachwalden verbreitert und die unübersichtlichen Kurven ausgeweitet werden. Der scharfe Anstieg am Eingang der Grotthölle soll gemildert werden. Der weitere Ausbau zur Höhe ist projektiert; die Kosten der Straßenverbreiterung werden auf etwa eine halbe Million M. veranschlagt. Die Zufahrtsstraße mündet in die Hochschwarzwaldstraße Baden-Baden - Freudenstadt ein.

Zusätzliche Berufsbildung bei „Nahrung und Genuß“

In der ersten Maiwoche beginnt bei der Reichsbetriebsgruppe I Nahrung und Genuß der Deutschen Arbeitsfront die zusätzliche Berufsbildung der Jugend. Durch sie werden die Bäcker, Metzger, Koch-, Konditor- und Kellerlehrlinge erlernt, die an je 12 Abenden bzw. Nachmittagen zusätzlich geschult werden.

Während der Dauer eines jeden Kurzes findet ein Vortrag eines HJ-Kreises über Berufsaufbau statt. Ferner werden mehrmals Lichtbilder gezeigt. Den Abschluß bildet eine Betriebsbesichtigung.

Dieser erste gemeinsame Kurs nach dem Reichsberufsaufbau wird durch einen Kameradschaftabend abgeschlossen werden, dessen Ausgestaltung in den Händen der HJ liegt.

Ertrunken

Ebbauhen, Gestern gegen 18 Uhr wurde das 6 Jahre alte Söhnchen Paul des Fabrikanten Walter Schickhardt, das Jüngste von vier Kindern, das sich am Einlaufkanal der Schickhardt'schen Fabrik damit vergnügt hatte, Stücken ins Wasser zu werfen, von den Angehörigen vermisst und tot am Rechen des Werks vorgefunden. Die sofort angeforderten ärztlichen Wiederbelebungsbemühungen blieben leider erfolglos. Der Schmerz der Eltern um das immer fröhliche und muntere Bubenkind ist groß und auch die Einwohnerschaft nimmt daran herzlichen Anteil.

Vom Schwarzwaldverein

Altensteig. Der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Altensteig, veranstaltet am kommenden Sonntag eine Nachmittagswanderung zum Weiler - Valermühle - Ettmannweiler - Lengeloch - Altensteig, und am Sonntagabend einen Familienabend. Bei demselben werden Mitglieder, die 25 Jahre und 40 Jahre dem Schwarzwaldverein angehören, geehrt werden. Außerdem wird dafür Sorge getragen, daß den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe ein schöner unterhaltender Abend geboten wird.

Schwarzes Brett

Parteilantl. : Nachdr. verb. Seefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Vom 6. bis 13. Mai unternimmt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Seereise durch die Gewässer der Nordsee zum Skagerrak. Fahrpreis mit Vorkosten 47,80 Mark ab Stuttgart. Zur Anreise nach Stuttgart wird Sonderzugfahrpreis gewährt. Besonders bedürftige Volksgenossen erhalten nach Antrag einen Reisezuschuß. Vom Kreis Magold können noch einige Personen gemeldet werden. Interessenten legen sich sofort - spätestens Freitag, den 27. April mit mir in Verbindung. - Schließfach 83, Telefon 206 Magold. Heil Hitler!

Steeb, Kreiswart d. NSG. „Kraft durch Freude“.

Reichskriegerbund Kuffhäuser Kreisverband Magold

1. Der heutige Bezirkskriegertag findet am 16. Juli in Ebbauhen statt.
2. Am nächsten Sonntag, 29. April 1 Uhr, findet im Gasthaus zum Löwen in Magold eine Vereinsführertagung statt. Erscheinen ist Pflicht.
Der Kreisführer: Birk.

NSDAP. und HJ-King Magold

In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai werden von der gesamten HJ-Jugend, zur selben Zeit im ganzen Reich Höhenfeuer abgebrannt. Die Gestaltung der Feuer liegt ganz in den Händen der HJ-Jugend. Jede Ortsgruppenführerin, hat sich sofort mit dem Ortsgruppenführer der HJ ins Benehmen zu setzen. Verantwortlich für die Gestaltung der Feuer ist der HJ-Führer und jede Führerin hat die Anordnungen des HJ-Führers zu befolgen. - Sämtliche Aufnahmegebühren müssen mit Tinte geschrieben werden, die mit Blei ausgefüllt, gehen alle mit Portoanrechnung an Euch zurück.
Kösel Saumann.

HJ-Schlacht (Hieshausen)

Heute abend 8 Uhr Heimabend. Erscheinen eines jeden Mitglieds ist Pflicht.
Kösel Saumann.

Gauleitung

Veranstaltung
Wochende über Antrag auf Aufnahme eines Mitglieds für NSDAP, Reichsmusikammer, Reichsleiterbund, geben den Reichsleitern zusammen mit weiteren Anweisungen in den nächsten Tagen zu.

Die dienstlichen Vorkaufe sind bei der Gauleitung zu erledigen.

Gasthaus zum Löwen eine recht ansehnliche Versammlung begrüßen, die sich eingefunden hatte, um Oberlehrer Freitag-Entringen über das Thema „Bauer und Arbeiter im Dritten Reich“ und über das Erdbühnenleben zu hören. Ausgehend von der Einschätzung von Arbeiter und Bauer im früheren Staat betonte der Redner die Veranschlagung dieser Volksgenossen im Staat Adolf Hitlers und leitete dann über zum vielbesprochenen und unrichtigen Erdbühnen, das doch nichts anderes will, als dem deutschen Bauern seinen Hof erhalten und bewahren bis in die fernste Zukunft und die volksfremden Elemente fernhalten vom Zugriff auf den deutschen Boden. Wenn es nur alle Möglichen gehört hätten, diese Worte des Redners über das deutsche Volk und seine Auslegung der Begriffe „ehrbar“ und „bauernfähig“. Nachdem er sich noch warm für die NS-Volksmobilmacht eingeleitet und die Anwesenden zum Beitritt aufgefordert hatte, sang seine Rede aus in ein mächtiges Bekenntnis zum Führer. Reichler-Beisall lohnte seine Ausführungen. Ständepflichter Hiller und NSD-Ortswart Köß sprachen ebenfalls für die NSD, und es konnten gleich eifrige Beitrittserklärungen entgegengenommen werden. Freitag beantwortete noch einige persönliche Anfragen der Anwesenden, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Letzte Nachrichten Der Dank des Führers

Berlin, 24. April

Der Führer gibt bekannt:

„Für die gutgemeinten Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland zugegangen sind, danke ich herzlich. Wenn würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im Einzelnen antworten, jedoch ist es mir bei der überaus großen Zahl der mir überlandten Glückwünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler.

Mexiko-Expres entgleist

Kuopio, 24. April.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ entgleiste bei Ourekaro (etwa 200 Kilometer nordöstlich von Mexiko-Stadt) der internationale Expreszug Mexiko-Mexiko-Stadt. 11 Reisende wurden schwer verletzt, 26 kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Verkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

Militärtransport verunglückt: 29 Tote

Tokio, 24. April.

Nach einer Meldung aus Kintshau ist dort ein Militärzug entgleist. 29 japanische Soldaten als Opfer des Unglücks gemeldet worden.

Marktberichte

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 13-20 RM. Hechingen: Milchschweine 15-21 RM. Kirchheim u. T.: Milchschweine 14-20 RM. Läufer 35-45 RM. Oberfeld: Milchschweine 13-20 RM. Riedlingen: Milchschweine 15-19. Mutterchweine 100-120 RM. pro Stück.

Viehpreise. Hechingen: Rinder 1/2 bis 1/3-jährig 75-120. 1/2-1-jährig 80-180. 1-2-jährig bis 250 RM. trüchtige Kalbinnen und Kühe 250-400. Buntkühe bis 150 RM. pro Stück. Schlachtvieh 25-30 Pfg. das Pfund.

Viehmärkte. Hechingen, O.M. Rindlingen: Jungvieh 120-180. Kalbinnen 220 bis 330. Läufer 275 RM. - Riederhöfingen O.M. Rind: Vieh 90-210 RM.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 9.85. Gerste 8.50-10. Haber 8-9. Roggen 8-9.20 RM. Hechingen: Weizen 9.35-9.50. Roggen 8.60-8.80. Gerste 8.30-8.60. Haber 8.30 bis 9. Wicken 9-10. Bohnen 8.50-9.50 RM. Riedlingen: Braugerste 8-8.20. Saatgerste 7.50-8.60. Futterhaber 7.80-8.50. Sommerweizen 12. Erbsen 11-12. Wicken 12 RM. je pro Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. April 1934

Table with columns for animal types (e.g., Ochsen, Kühe, Ferkel) and their respective prices. Includes sub-categories like 'vollfleischige' and 'gering genährte'.

Zusammenschluß in der württ. Möbelindustrie. Die Möbelfirma Bähringer & Co. G.m.b.H. in Waiblingen hat sich mit der Stuttgarter Möbelfabrik Georg Schötle unter der Bezeichnung 'Stuttgarter Möbelfabrik Georg Schötle G.m.b.H.' zusammengeschlossen.

Geordnete: Konrad Raible, 80 J., Göttingen / Hof. Kresopad, Karrenbatter, 60 J., Fellendorf / Theresia Kaur, geb. Bernhard, 50 J., Anna Maria Kagle, 60 J., Oberreichenbach / Magdalena Klump, 82 J., Röt / Stadtpfarrer Sautter, Tübingen (früher Saierbronn).

Vorausichtliche Bitterung: Ein von Großbritannien bis nach Skandinavien sich erstreckendes Tiefdruckgebiet gewinnt sich auf die Wetterlage. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, unbeständiges und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. Angelegen: Hermann Göh. Nagold: Verlag: 'Gesellschaftler' G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. W. d. L. Nr. 2560

Straßensperre

Wegen Bauarbeiten ist die Staatsstraße Nr. 99 Stuttgart-Freudenstadt, zwischen Herrenberg und Nagold auf den Markungen Ober- und Unterjettingen bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt.

Umleitung: Herrenberg - Vondorf - Nagold und umgekehrt.

Calw/Herrenberg, den 24. April 1934

Straßen- und Wasserbauamt: Oberamt: 1099 (ges.) Löhle. (ges.) Dr. Zeller.

Achtung!! Staunend billiger Textilwarenverkauf des seit vielen Jahren bekannten Stand 1000 mit grüner Fahne!

Er befindet sich vor der Apotheke. - Nur einige Beispiele: Kinderhöschen von 20 J an, Kinderstrümpfe von 60 J an, Damen-Schleier von 30 J an, Damenröcke von 1.4 an, Herren-Ein- und Arbeits-Hemden, Herren-Hosen, Damen-Hemdhojen, Schleier und Jacken in den feinsten Qualitäten ganz billig. - Besuchen Sie meinen Stand und Sie werden staunen. - Th. Kauf, Winterlingen b. Ebingen

Frachtbriefe und Ladelisten für Güterfernverkehrsunternehmen hält auf Lager und nimmt Bestellungen an G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Deutsches Volk Für Gartenfreunde und Deutscher Staat Am Donnerstag Markt kommen auf den Stand bei Kaufhaus Reichert - Christrosen, Pfingstrosen, Gladiolen, Steckwiebels, Fuchs, Arabis, Lupinen, Dahlienknollen, ferner: Rhododendronpflanzen, Sellerie, Salat, Kohlrabi, Löwenmaul und Wermutpflanzen, Schleierkraut, sowie die gefüllte Nelkenküde (Center) in 3 Farben usw. zum Verkauf.



Maggi Würze - dann kumpel's! Auf zur Bade 50! Auf zum Jahrmarkt in Nagold! Größte Auswahl in Kurzwaren zu unerhörten billigen Preisen: Nur einige Beispiele: 1 Fingerhut 2 u. 5 J, 12 Vatenholentöpfe 8 J, 3 Pak. Haarnadeln 8 J, 36 Metallholentöpfe 8 J, 36 Hemdentöpfe 8 J, 1 Topfreiniger 5 J, 10 Stopfnadeln 5 J, 24 Stahlstich-Nadeln 10 J, 100 Glasstopf-Stednadeln 10 J, 75 Nähadeln 10 J, 1 Schußlötl 10 J, 1 Teefilter 10 J, 12 Haarflechten 10 J, 1 Rasiermesser 10 J, 1 Schneidermaß 12 J, 12 Krageknöpfe 15 J, 3 Rollen à 100 Mtr. Handfaden 25 J, 3 R. à 200 Mtr. Maschinenfaden 25 J, 1 Koffertapparat verfilz. 35 J, 1 Salatbesteck 35 J, 6 Damenbinden 75 J, 100 Reißnägeln prima 8 J, 3 Kabeleinfäden 10 J, 30 Stk. Druckknöpfe rostfrei 15 J, 2 Waschhandschuhe 25 J, 1 Küchenmesser 15 J, 1 Reif prima Gummiband 15 J, 5 Paar gute Reitel 18 J, 3 Rollen Seifenspäden 25 J, 500 Mtr. Maschinenfaden 23 J, 1 Stk. Kaffeeseife 10 u. 25 J, 1 R. Friseurkamm 25 J, 10 Kasserllingen 25 J, 1 Kasserpinsel 35 J, 3 B. Lederriemen v. Fell 25 J, 1 Doppelmeter 50 J, 1 B. Sodenhalter 25 u. 40 J, 1 gr. B. Geldbeutel echt Leder, 10, 25, 50, 75, 100 J, 1 Damengürtel 40 J. Wählen Sie auf die ausgehängte Fahne von Christian Reiter, Stuttgart, Bade 50! - Großer Stand vor der Apotheke.

Pferchverkauf

von 3 Herden, Vollmaringberg, Esberg u. Tal, Donnerstags, vormittags 1/2 8 Uhr, auf der Stadtplatz.

Jüngeres Mädchen

für Küche und Haushalt sofort gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Angebote an Ruthardt, Koch, Hotel Sonnenherrenberg

Bieh-Decken

abgepaßt und am Stück preiswert bei 1096

Gottlieb Schwarz Herrenbergerstraße

Süßen Traubensaft (alkoholfrei) oft n vom Faß empfiehlt Johs. Henne Kellerei und Weinhandlung Nagold Tel. 5K.490

Sieben erschien: Gott, Freiheit Vaterland



Sprechstunde der Hitlerjugend für nur 1.- vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Fahnen und Fahnenstoffe kaufen Sie gut und billig bei Gottlieb Schwarz Herrenbergerstr.

Suche für Anfang Mai Küchenmädchen oder jüngeres Mädchen für Küche und Haushalt 1096 Paul Seeger Bahnhof s. Köhlerei, Nagold.

Unser Hirte und Bischof Predigt gehalten in der St. Michaelskirche zu Stuttgart von Landesbischof Wurm für 10 J vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Motoren preiswert bei Berg & Schmid

Liederkranz Heute abo. 8.15 Uhr Gesamtprobe

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with columns for dates (Donnerstag, Freitag, Samstag) and times, listing radio programs such as 'Gloria', 'Morgenmusik', 'Nachrichten', 'Sportbericht', etc.



Saarseparatisten

Von Karl Mages

Der Schein trägt — und er trägt nirgends stärker als an der Saar, wo durch die Fülle der täglich, wöchentlich und monatlich erscheinenden Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren der Eindruck erweckt werden könnte, die Masse der hier lebenden Antideutschen mache eine derartige Mengenproduktion separatistisch-marginaler Presseerzeugnisse notwendig.

Der Schein trägt und er trägt nirgends stärker als an der Saar, wo durch die Fülle der separatistischen Verbände den Eindruck erwecken könnte, sie sei entstanden unter dem Eindruck der verschiedenartigen Willensrichtungen einer starken separatistischen Opposition. Das ist nur Schein, und zwar bewußt erweckter Schein einer zwar zahlenmäßig schwachen, finanziell jedoch starken separatistischen Clique, um der Welt durch diese Komödie vorzugaukeln: Hier an der Saar stehen ein Dutzend und noch eine Separatistenorganisation in Widerspruch und Ablehnung gegenüber dem neuen Deutschland.

In Wahrheit ist es so, daß fast jeder Separatist Inhaber einer eigenen Partei und Herausgeber einer eigenen „Schrift“ ist. Oder nur die äußere Ausmachung der Zeitung, während in Wirklichkeit, von geringen Ausnahmen abgesehen, der Inhalt der gleiche ist. Im übrigen sind die „gleichgeschalteten“.

Das Publikum sämtlicher „Rassenkundgebungen“ ist ebenfalls stets dasselbe. Die „Masse“ schreibt heute „Frei Saar!“, morgen „Rot Front“ und übermorgen „Freiheit“, je nachdem, welche Parteifirma als „Veranstalter“ zeichnet. Die Hörer und Schreier sind dieselben; dieselben in Saarbrücken, dieselben in Saarlouis, dieselben in St. Wendel oder sonstwo. Sie werden einfach nach dem Kundgebungsort verfrachtet, weil die jeweils in einer Stadt anfanglichen Separatisten kaum ausreichen, um auch nur eine „Lokalrunde“ zu füllen. Und dabei kommt es trotzdem noch vor, daß „Kontingentsgebungen“, die auf acht Uhr abends festgelegt werden, um 9 Uhr abends abgeblasen werden müssen, weil die „Publikumsfindung“ ausbleibt.

Es wäre verfehlt, sämtliche Arbeiter, die heute noch „Rot Front“ rufen, als Separatisten zu bezeichnen. Der Großteil der kommunistisch orientierten Arbeiter will von dem „Status quo“ so wenig wissen, wie von einem Anschluss an Frankreich. Auch diese Arbeiter denken nicht daran, sich von Deutschland zu trennen. Sie haben lediglich ihren phantastischen Traum von einem „Rätedeutschland“ noch nicht ganz aufgegeben, ohne eigentlich recht zu wissen, was sie darunter verstehen. Nach ihrer Rückkehr in das Deutschland der sozialistischen Kampfbereitschaft werden sie, genau wie Tausende ihrer Kameraden im Reich, ohne weiteres eingesehen, daß das, was in Deutschland seiner restlosen Bewirtlichung entgegensteht, daselbe ist, was sie sich schon immer ersehnten: Als Arbeiter gerade der zu sein, der die Achtung seiner Volksgenossen genießt; als Arbeiter zu leben zu können, wie er es als wertvollstes Mitglied der Volksgemeinschaft verlangen darf und muß.

Erlaß für Rückgabe des Saargebietes an Deutsch-land

Auch auf französischem Gebiete scheint die Erkenntnis zu wachsen, daß das Saargebiet deutsch ist und es keiner Abstimmung mehr bedarf, um den Willen der Saarbevölkerung festzustellen. So hat eine Kundgebung von 500 Vertretern der Unabhängigen Landespartei und der Autonomistischen Kampfgemeinschaft in Eliaß ausdrücklich betont, daß eine gerechte Lösung der Saarfrage eine unbedingte Voraussetzung des Ausgleichs zwischen Frankreich und Deutschland ist. Ein Abstimmungskampf würde die deutsch-französischen Gegensätze nur verschärfen, weshalb Frankreich empfohlen wird, auf die Abstimmung freiwillig zu verzichten.

Die Kurzschrift bei den Behörden

Die Organe der Deutschen Stenographenschenschaft haben zurzeit alle Hände voll zu tun. Die unter 38 Jahre alten Beamten und die Angestellten des Staates, der Gemeinden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften sind nach einem Erlass des Württ. Staatsministeriums vom 20. Februar und vom 24. März 1934 verpflichtet, bis zum 1. Januar, spätestens 1. April 1935, die Deutsche Kurzschrift so zu erlernen, daß sie nicht bloß stenographisch richtig schreiben, sondern die Kurzschrift nachweislich mit einer Fertigkeit von 80 Silben in der Minute — das ist etwa die 2/3fache Geschwindigkeit gegenüber der gewöhnlichen Schrift — auch praktisch anwenden können. Für die Reichsbeamten ist der Termin schon der 1. Oktober d. J. Im Verlaufe dieses Erlasses haben die Ortsgruppen der Deutschen Stenographenschenschaft und die besonderen Beauftragten derselben in den letzten Wochen überall in den Städten und größeren Orten Kurzschriftkurse für die Verpflichteten eingerichtet.

In Stuttgart beispielsweise sind in der vergangenen Woche 23 solcher Kurse mit über 700 Teilnehmern eröffnet worden, 14 weitere Kurse sind schon seit Mitte März im Gange. Für die Nachholer werden in den ersten Tagen des Mai in der Adolf-Hilber-Schule weitere Beamten- und Angestelltenkurse eingerichtet.

In echter Volksgemeinschaft liegen in diesen Kurzen die verschiedensten Kategorien von Beamten als Lernende bekommen: die Juristen, die Finanz- und Forstbeamten, die Verwaltungsleute und die Techniker aller Sparten und aller Stufen, die Beamten der Polizei und die Behördenangestellten, die Vorgesetzten in Gemeinschaft mit ihren Untergebenen. Auch viele, die gar nicht mehr pflichtig sind, benötigen die Gelegenheit und drücken trotz ihrer vorgehenden Jahre noch einmal die Schulbank, um sich die Ergründlichkeit der nun glücklicherweise Vereinfachung auch auf stenographischem Gebiet zu nütze zu machen. Vielfach sind Zweifel aufgetaucht, ob auch die Lehrer, die in dem Erlass des Staatsministeriums nicht ausdrücklich genannt sind, der Verpflichtung unterliegen. Diese Frage ist nach einer bei der zuständigen Stelle eingeholten Auskunft zu bejahen. Die Verpflichtung ergibt sich übrigens schon daraus, daß nach dem Willen des Reichsministeriums und des NS-Lehrerbundes die Deutsche Kurzschrift in aller Wäbe in den Mittel-, Fach- und höheren Schulen als Pflichtfach in den Lehrplan aufzunehmen ist, und weiter daraus, daß die Deutsche Kurzschrift ab 1. April 1935, bei den Reichsbehörden sogar schon ab 1. Oktober d. J., im Behördenbetrieb als Kanzlei- und Aktenschrift anzuwenden ist.

Wer kann landwirtschaftliche Arbeit verweigern?

Der kürzlich ergangene Aufruf zur freiwilligen Meldung in die Landhilfe richtet sich bekanntlich an alle ledigen arbeitslosen Männer und Frauen in Stuttgart, bei denen der Anmeldegrund ein zwingender Grund nicht entgegensteht.

Auf Anfragen, was als zwingender Grund angesehen wird, teilt das Arbeitsamt Stuttgart mit: Für ledige Frauen und Männer kann ein zwingender Grund, landwirtschaftliche Arbeit nicht anzunehmen, im allgemeinen nur in folgenden Fällen anerkannt werden:

1. bei körperlicher Ungeeignetheit, insbesondere Krankheit.
 2. bei zu hohem Alter.
 3. bei erheblicher Gefährdung der Versorgung der Angehörigen.
- Da regelmäßig das Wohlwahrtsamt für die Angehörigen sorgt, so wird die Versorgung der Angehörigen nur in ganz besonderen Fällen gefährdet sein.
- Die Anerkennung eines zwingenden Grundes ist in jedem einzelnen Fall nur nach sorgfältiger Prüfung möglich, denn in ma-

tionalsozialistischen Staat muß von jedem Volksgenossen erwartet werden, daher seinen Lebensunterhalt in erster Linie durch seine eigene Arbeit, und zwar nötigenfalls auch durch berufsfremde Arbeit, zu verdienen.

Wertvolle Luthererinnerungen

auf der württ. Reformationsausstellung

Die württembergische Reformations- und Lutherausstellung, die zurzeit von der Landesbibliothek in Stuttgart vorbereitet wird und Anfang Mai im Neuen Schloß eröffnet werden soll, wird einen Lebensblick über die Ereignisse der Reformationszeit in Württemberg geben. Auch Martin Luther wird in seiner Beziehung zu Württemberg sowie durch solche Ausstellungsgegenstände dargestellt werden, die sich in unserem Lande befinden.

Man wird unter anderem Gelegenheit haben, an Hand einer Reihe von Schriftstücken Luthers Handschrift zu studieren und dabei auch auf ein Blatt stoßen, das durch seine Einzigartigkeit hervorragt. Es ist ein Stück aus der Handschrift von Luthers Kirchenpostille von 1544, und zwar das einzige Stück, das davon in Luthers

Wieviefelnu wirb Ichnu Grundschriift

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns einbreitende Schreiben einer genaueren sprachlichen Prüfung unterzogen und zwar gegen die geringe Gebühr von 25 Pfennig in Briefmarken. Die Schreibenden müssen immerhin 10-12 Zeilen umfassen und angemessen möglichst mit Reizen, aufgeschrieben sein. Also keine Abschriften von Briefen usw. Den Auswählten ist ein freier Briefumschlag für die Rückantwort beizufügen. Es nur einzelne Briefstellungen hier zum Abdruck kommen können, erfolgt kein durchgehendes Begleitwort der Antworten unmittelbar an die Einlieferer. Strenge Präzision ist selbstverständlich zu wahren. Der Druck erfolgt in der Regel der Einlieferer, meist in etwa 14 Tagen. Für unbrauchbar erachtete Briefstellungen erheben wir die Gebühren des Briefgebührens von 10 Pf auf das jeweilige Exemplar. Briefe mit dem Fernwert „ortnah“ zu schreiben. — Die Antworten werden die genaue Adresse des Abdruckers enthalten müssen und zu richten an: P.O. Box 1000, Stuttgart.

W. A. Mit einem großen Fleiß und schöner Gewissenhaftigkeit bauen Sie an Ihrem kleinen Lebenskreis und geben sich so viel Mühe, damit nur immer alles recht geläufige. Sicher streben Sie ja mit Ihrem Willen nicht ins Ungemessene, nur eben gerade so weit, daß das Können noch mitkommen kann. Da Sie aber an dem Können mit einer großen Selbsteinsicht unentwegt weiterarbeiten, bringen Sie alles in ein ganz wertvolles Verhältnis. Ihnen von großen Vorgängen innerhalb Ihres Charakters erzählen! Das kann ich leider nicht. Es geschieht da nicht

Es mir
dann ein
in. inf. lach
dazu ein.

viel Geheimnisvolles, nichts Himmelstürmendes, nichts Verheißendes, aber auch ebenso wenig Bedenkliches. Sie glauben gar nicht, wie sehr man, als Graphologe, oft der künstlich übertriebenen Ausdrucksformen und sinnlosen Schwünge müde ist, wie gern man immer einmal einem ganz einfachen Menschen die Hand reicht und aus der Enttarnung zuseht, wie jemand schludrig und ehrfurchtsvoll seinen Weg geht. Denn, wo nicht Ehrfurcht ist, da ist schon immer die Gefahr der Anmischung nahe, und eine würdevolle Lebensform kann man in die bescheidensten und unaußersichtlichen Anlagen bringen. Was Sie zu tun haben? Nun, erst einmal noch mehr die Denkfähigkeit zu entfalten, und dann die Latenzenergie zu steigern. Das Wollen ist rein und sicher, die Grundlage für eine Entwicklung gut und ehrlich. Auch haben Sie gelernt, Vertrauen zu heben, nicht nur zu den sichtbaren, sondern auch zu den unsichtbaren Mächten; und das wird Ihnen weiterhelfen. Der glaubensvolle Mensch hat ja immer recht und findet seinen Weg.

Voll. Sie haben ja riesige Vorstellungen von sich selbst, mein kleines Fräulein! Dazu Gefühle wie ein Matenmorgen und Launen wie der April. Mit diesem lebensfrohen Treiben Ihrer Anlagen wollen Sie sich natürlich ein möglichst unterhaltendes Leben komponieren, wollen nicht in Schatten und Stille übersehen werden. Da haben Sie ja schließlich auch ganz recht! Denn Sie sind gar nicht gerne einsam, schämen es lieber, zu weit am allerersten zu sein, und erweisen sich auch einem gelegentlichen Jodel mit Himbeereis, kleinen Seufzern und keulenvollem Augenblick nicht abgeneigt. Aber sonst ist Ihnen das „Sein haben“ etwas zu entzweigend, es verpflichtet zu sehr, und Sie sind lieber ganz gern einmal recht menschlich und temperamentvoll. Farte Empfindungen strengen an, wenn man nicht das hochheime Naturvoll dazu hat, auch passen sie nicht so ganz zu dem gefundenen Appetit, der doch auch gleichzeitig da ist und Ihnen manche unterhaltende Stunde bereitet. Denn — trotz Seufzern und Mondschwärmerei bleiben Sie doch lieber auf dem nahelhaften Boden der Wirklichkeit, und Ihre romantischen Bedürfnisse sind immer schnell wieder gestillt. Kleiden Sie sich also gar nicht weiter in schmachtende Schwärme ein, weil Sie denken, daß Sie recht schön aus, sondern laden Sie herzhalt, auch wenn Sie sich dabei gar nicht weiter interessant vorkommen. Ihre Launen wurzeln ja gar nicht in einer weiterwirdischen Naturanlage, sondern kommen aus dem Widerstreit von allerlei dummen Vorstellungen

Schriftzügen erhalten ist. Fast ebenso selten ist der erste Druck dieser Postille. Beide Stücke sind im Besitz der Landesbibliothek. Aus dem Staatsarchiv wird die Pan-Androhungs-Bulle gegen Luther vom Jahre 1520 gezeitigt werden. Von den feinerzeit in der päpstlichen Kanzlei ausgefertigten 8 Exemplaren galt das Stuttgarter bis vor kurzem als das einzig erhaltene. Jedenfalls ist es ein ebenso seltenes wie ungewöhnlich schönes und eindrucksvolles Stück.

Keiner fehlt am 1. Mai!

Humor

Stolz
„Ja, Herr Meier, warum ist denn Ihr Bud auf einmal so hoch?“
„Wissen Sie, der hat mit seinen Malern die ganze Schule angelehrt, und sehr ist sie wegen ihm gekippt.“
Noch schlimmer
„Hast du schon gehört, die Konzertfängerin Brüllrich hat ihre Stimme verloren.“
„Die Stimme — sie ist wohl verzweifelt?“
„Ach nein, sie weiß es doch noch gar nicht!“

gen und Ihrem sonst ganz kraftvoll gewachsenen kleinen Menschentum.

N. 490. Was für ein scharfer Denker sind Sie, und doch dabei ein so erfahrener Geist! Für Ihr Hirn ist Ihnen gar nichts zu viel, ein Schulungsarbeit, an ausgeübter stetiger Pflege und grünlischer Hingabe, doch Ihre Herz hat wenig Tragkraft und empfindet schnell einmal etwas als Ballast. Wenn man aber harmonisch leben will, so muß man geistige, seelische und stoffliche Nahrung zu gleichen Teilen aufnehmen. Ihre Gedanken werden mit der Zeit sehr mühsam wachgehalten und sind übermäßig geworden. Schalten Sie aus und um! Sehen Sie einsteilen Empfinden und Gefühl in die kalten Vorrechte Ihres Intellekts ein. Wohl ist das kein vollwertiger Erfolg, aber immerhin wünschenswert ein Ausweg, und zwar ein recht ertagreicher. Ertagreicher nicht nur für die Umwelt, sondern vor allem auch für Ihren eigenen Organismus. Natürlich meine ich mit diesen Gefühlen nicht etwa ein unklares, ungeordnetes Triebleben, sondern wirkliche, warme, angenehme und lebensbejahende Regungen, welche von den warmen Denkfähigkeiten nachgeprüft werden und dem Menschen weiterhelfen. So werden Sie doch dann wieder einmal gelöst und umgänglich. Kein verstandesgemäße Funktionen können unter Leben wohl ordnen und übersichtlich machen, aber sie bauen nicht auf. Denn: nur wahre Liebeskraft ist Lebenskraft.

N. 10108. Warum soll man denn die Annehmlichkeiten des Lebens nicht mitnehmen, wenn man doch gar so viel Freude daraus hat! Ganz gewiß, mein Herr, das stimmt. Denn da wir nun schon auf eine so schöne und leuchtende Erde geschickt wurden, sind doch schließlich unsere Wünsche kein Unrecht! Wir wollen uns diese Frage einmal gemeinsam beschauen: jeder Wunsch ist ein Teil unseres leuchtenden Lebens, und wer nicht recht wünschen kann, ist auch meist nicht herzlich gefähig. Aber es kommt doch darauf an, wie die Wünsche ausschauen, von denen man erfüllt ist. Ihre Wünsche haben mir noch viel zu wenig Kraft, zu wenig Tiefe und zu wenig Eigenart. So lohnt sich

Kar. Liesel
Berlin und
dass auch
wenn, näher
unterlassen

das eigentlich nicht genug, was Sie da so sorglos und reichlich ausgeben, an Anpaßung, Aufgeschlossenheit und warmem Leben. Sie tauschen nichts weiter als schnell abzunehmende Annehmlichkeiten dafür ein und kommen zu sehr in die Rolle des einisch nur geschmackvollen Genießers. Mit der Zeit sollten Sie sich doch noch etwas wertvollere Gedanken herdenken, mehr nach den Zielen Ihres Lebens schauen, als in die Spiegel und Schaulustler des Dalens. Mit dem Besitz, der Ihnen bis jetzt an Persönlichkeitswerten eigen ist, kommen Sie ja wohl doch auf die Dauer nicht aus. Aber man hat, so im Vorübergehen, trotzdem Freude an Ihnen. Sie haben eine wagnislose Lebensform und sind — wie alle weichen Genüßmenschen — dübsam, großzügig und nicht übermäßig kritisch. Deshalb habe ich ganz gern mit Ihnen geplaudert.
Peter Schlich.



Eine Postkarte zum 1. Mai.
Aus Anlaß des Nationalen Arbeitstages am 1. Mai sind die Reichsbahnen hier in der Linie veran.





Nr. 3

Sonderbeilage der N.S.-Presse Württemberg

1934

Die Dörfer unserer Heimat

Von Hans Reyhing

Woher nähmen wir die Stifte, die Winkel und Farben, um die Mannigfaltigkeit der Dörfer unserer Heimat zu malen! Sie sind so mannigfaltig und bunt wie unser Land.

Zwei Dinge sind es, die das Bild unserer Dörfer bestimmen: die Landschaft, die sie trägt, mit den Bausteinen, die sie liefert, und der Mensch, der sie baut, und seine Art und Arbeit.

Wie auf der flachen Hand Gottes ausgebreitet wird das Dorf der Ebene in die farbige Welt hineingehoben, daß die Häusergiebel fest im Sonnenschein aufleuchten und die Abendsonne unbehindert in den Fensterscheiben ihre wunderbaren Abendfeuer anzünden kann, drünten im reichen Gäu oder auf der hohenober Ebene, ja, auch da und dort auf der Alb, obwohl auf ihrem wellenreichen Rücken fast jedem Dorf irgendeine sanfte Berglehne gegeben ist, es schützend ans Herz zu nehmen. Auf dem uralten Bauernboden des Gäus ist auch die Heimat der eng zusammengebauten, Kirche und Pfarrhaus oder Schulhaus als Herzstück und Kern im Mittelpunkt bergenden Hausendörfer, inmitten ihrer ebenso uralten Gewannfluren mit strenger Eckschneidung gelegen. Denken wir etwa, um nur einige Namen zu nennen, an Gärtringen, Ehningen, Ruffingen usw.

Völlig aufgelockert, wie im Spiel zusammengestellt, die einzelnen Häuser, Gärten- und Wiesenflächen dazwischen, scheinbar ohne Plan für das Ganze, so sind die Weiler im Hohenlohschen, in den atemfrei aus dem Wald herausgehauenen Stüblungswäldern des Schwäbischen Waldes und in Oberschwaben. (Siehe Bild S. 2.)

Anders ist das Dorfbild im Tal, sei es auch nur flach und rinnenhaft in die Landschaft hineingezeichnet, wie drünten bei Dehringen das Bretschal etwa, darin Langenleutlingen liegt, wo es stehende Nacht wird, bis der Pfarrer ans jenseitige Ende seines Dorfes kommt, wenn er nach dem Mittagskaffee aus seinem tannenbeschatteten Haus am diesseitigen Ende des Dorfes aufbricht. Oder zeichnen das enge Tal uneheliche Hänge aus, wie das Lautertal bei Hundertingen, wo man die Pfannenfluren nur auf einer Seite baut, weil nur auf einer Seite der Straße Häuser stehen. Kann wohl sein, daß das Dorf auch an einen Berghang angelehnt ist gleich einem vielgliederten Schwabenneß wie Gomadingen oder im gleichen Oberamt (Münsingen) Apfeldertren, darin man die Wägen in den Scheunen unterschlagen muß, daß sie nicht von selbst davonlaufen und die Stuhlfüße an den Tisch binden, daß sie Halt haben. Oder wie manche Dörfer im Schwarzwald, an der Jagst und am Kocher. Warm gebettet im Nest seines Talrunds liegt das einzige Ulbath.

In der Umgebung von Urach und Pöna, im Tal und droben auf der Alb, zeigt manches Haus an dem vom Bau freigebliebenen bloßen Leib seines Mauerwerks das feingliedrige Pflanzenstängelgefüge der in den Talböden gebrochenen Tuffsteine. In den Weindörfern des Neckarlandes und in denen der Waldgebiete unserer Keuperberglandschaften leuchten die fast getönten grauen und gelben Werksandsteine der Keuperformationen. Weinlaubumrankt und blumengeschmückt bilden die Fenster aus vielen Häusern des Neckarlandes in farbenfrohen Gärten hinein. Dürster schattet das vorgezogene Dach der Schwarzwaldhäuser in ihrer dunklen Holzverkleidung, in dunklem Rot leuchtet der Buntsandstein des Mauerwerks oder wenigstens die Tür- und Fensterrahmen.

In verschwenderischem Reichtum kränzt das äppige Baumwerk die Dörfer des Unterlandes und umschäumt sie im Frühling mit einem Meer von Blüten, daß es den Hertaort selbst gelüften könnte, seinem Himmel untreu zu werden und für eine Weile hier unten Wohnung zu nehmen. (Siehe unfer Bild!)

In lockerer wenig gestaffelter, vielfach durch große Büden unterbrochener Postenreihe, umgeben meist noch junge, beschneide Obstbäume die Dörfer der Alb. (Siehe unfer Bild!)

Wie eine dichtgedrängte Flotte kleiner Arden mit leuchtenden, roten Dächern schwimmen im August die Dörfer des Oberlandes, auf der Alb, im Gäu und im Hohenlohschen auf den unabsehbaren goldenen Aehrenmeeren der Korn- und Weizenfelder, und wie sanft bemalte Wellen, in denen Grüngras vom Grunde durchschimmert, fluten die noch untreifen Gabelfelder dazwischen.

Wie Kolonien kleiner und großer Gartenhäuser stehen die Altdorfer im unendlichen Grün ihrer Wiesen und Matten.

Wie eine schwermütige Melodie, der blühende Wiefengründe einen Auftrieb zu geben suchen, ringen die geduckten Schwarzwaldhäuser gegen das düstere Kläuschen der dunklen Tannenwälder.

Die Häuser mit langgezogenen Dachfirsten, Wohn- und Wirtschaftsräume teilweise gesondert und einen weiträumigen Hof umschließend, Haus von Haus, Hof von Hof in atemfreiem Abstand voneinander, dazwischen mit den grünen Jungen der Rasen und Obstgärten die Flur hereinlekt, so tasten weit in die Ebene hinaus die Dörfer Oberschwabens, Höhe, breite, in immer neuen An- und Ausbauten

wachsende, eng nebeneinander gebaute Häuser mit tiefeschlindigen Scheuneneinfahrten, vielfach allem, tüchtigem Jagdwert, wuchten die Dörferblöcke des Obereuropas des Strohgäus. Wufelig, zusammengewürfelt, die Häuser mit hohen Kellerhöfen und kleinen Scheuern, bunt wie Farbenmischeln, umspannen von grünem Rankenwerk, darin die fruchtbare Erde und der pflanzende Fleiß der Menschen sich tausendfältig auslebt, lachen die Weindörfer des Unterlandes aus ihren Talgründen, mühselig die einen und lustig die andern, tüchtiges schwäbisches Gewächs.

Und so bilden alle die tausend Dörfer in bunter Mannigfaltigkeit ins Land hinein, ganz so, wie man's gerne hat und wie es schöner und unterhaltbarer nicht sein könnte.

haben, ja die Geschirre für die Zugtiere. (Das „Stirnplatt“ und das „Nebrige“.) Und selbst das Ruchengeschirre blinkt und blüht zum Teil draußen im Freien auf einem Ruchendrett. Denn für alle diese Dinge herrscht dieselbe Raumnot wie für die Menschen.

Aber man schmiegt sich und biegt sich, und so hat schließlich doch alles sein trauliches, heimliches Plätzchen im warmen kleinen Nest. Und so sind auch die Leute darin kameradschaftlicher, geselliger, gesprächiger und freilich in der Weinbize zwischen hinein auch einmal heißblütiger und freilustiger als anderswo. Sie sind auch ganz von selber untriebiger, aber auch „lernfächtiger“ und ferngeriger als in anderen Gegenden, sie lauten in die Stadt in die Fabriken, sie zerstreuen sich in alle Welt und leiden ein unsterbliches Heimweh nach dem unvergesslichen trauten heimatischen Neste.

Welch ein Unterschied mit einem Gehöft etwa über der Donau droben, wo die freistehenden Häuser mit ihren großen Scheuern und Stallungen, mit ihren unmittelbar daran anstehenden ausgedehnten Kraut-, Gemüse-, Obst- und Grasgärten in der Freiluft gleichsam schier ertrinken, wo jedes Ding eigentlich mehr Platz hat, als es braucht, wo also immer auch alles höchst wohlversorgt und ausgeräumt erscheint: der Wagen in der Scheune, die Futterfahndmaschine in der hohen Tenne, die Sonntagschuhe der Magd in ihrer geräumigen Kammer, und wo manchmal der Hühner ein Haus besitzt, fast so groß wie anderswo das Dachhaus.

Dort oben hat die Freiluft das Wort, ein ewiger Wind auch bei gutem Wetter . . . und die Weltorgel des Föhns.

Das Dörflerlein drünten im niederschwäbischen Hügelland lebt sozusagen fast nur von der Sonne und mit der Sonne. Es liegt windgeschützt unter ihrer Himmelsknaue. In ihrem Lichte prunken seine köstlichen Wirtschaftshäuser, gleißt der von Weiden eingäumte Redar herüber, unter ihrer Himmelsknaue zittert die Sommerglut über lieblichgrünen Nebenhängen, aber unerhört spigen kleinen Gemüse- und Weizenfluren. Hier unten baut man schon Tabak, Zichorie und Welschforn. Hier genießt man ein Klima fast wie im nördlichen Italien. Wenn es aber im Winter einmal richtig schneit, freut sich jung und alt am Schnee wie sonst nirgends, „wargelt“ man vor überschäumender Freude buchstäblich darin.

Schon im Vorfrühling rinnen unendlich zarte, pridelndlaue Weichensäfte in die umhegte, süße Welt herab. Hier blühen schon südlische Gewächse, wenn anderswo noch Winterwinde über die Fluren jagen, glühen die Kronen blühender Pfirsiche und Aprikosen wie Traumrosenwölchchen in einen unendlich süßen Vorleuz hinein, leuchtet ewiger Alee von noch kahlen Weindäcern ins traute Tal herab, klammern Krokusse, strahlen Karzissen, duften Verloien in den Gärten. Im Spätherbst aber, wenn in anderen Gegenden bereits der Winter herrscht, holt der Landwirt hier unten immer noch Grünfutter von seinen Wiesen und Redern herein, und in den Gärten blühen Winterkaffern und späte Rosen oft noch bis gegen Weihnachten. Das Grüngras aber geht auch in der kalten Jahreszeit hierzulande eigentlich niemals aus. Sind doch die Leute hier unten geborene Gärtner und Edelobstzüchter, die auf diesem Gebiete keine Raft und Ruhe und Genüge kennen.

Niemand vermag so ein brunnenhaftes Dörflerlein zu ergründen, das mit Brauchtum und Sprache bis in die Anfänge des Volkes hinunterreicht.

Wer als Fremdling niederschwäbische Dorfheimeligkeit verkosten möchte, der lese sich einmal in ein stilles Gasthaus zu den Leuten an den Tisch. Es gibt hier gute Bissen und einen Trunk auch für den Anspruchsloosen. Vielfach sind die kleinen Gasthäuser mit einer Metzgerei oder Bäckerei verbunden, und fast überall schenkt man einen heimischen Kellerwein. Wie man aber hierzulande dieses gottgedachte Eigengewächs aufträgt, nämlich mit einem ganz unsäglich prickelnden, bläuhweißen Schaumring oben auf, das soll und kann man nicht erzählen, das muß man schon selber an Ort und Stelle erleben.



Strömelsbach, Weinstadterdorf im Remstal (Württ. Bildstelle)

Niederschwäbisches Bauerndorf / Von Wilhelm Schuffen

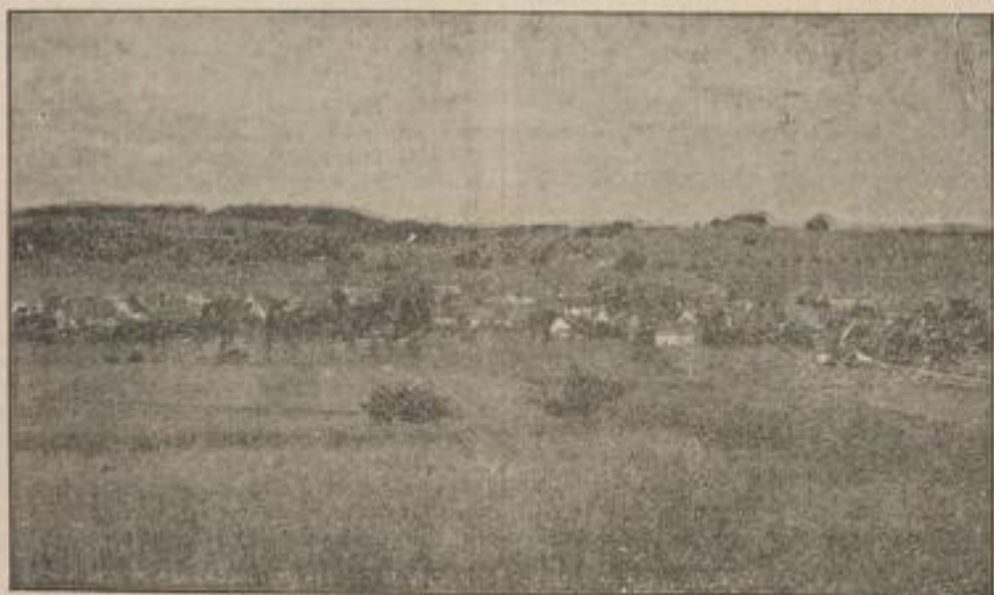
Reife, an einen Nebenhang angelehnt, schmiegt sich das Dörflerlein traulich ins kleine Tal.

Der Redar, die Schlagader des Ebenen- und Hügellandes von Niederschwaben, zieht eine verliebte Schleife um die ineinandergezwängte Häuserherde herum, säumt eine kleine wohnige Au, bestehend in Gemüseland, Obstgärten und leichtgrünen Wiesen. Oberhalb der Talwände dehnt sich die in viele, viele Stücke zerteilte Ackerflur, frucht-

Betracht fast übervolles „Nest“, worin alles, was es birgt, gerade noch zur Rot Raum hat.

Wohin mit dem „Dinger“ und der „Dinge“ und dem Ding da! Das ist die ewige brennende Frage, die tausendmal wiederkehrt, obwohl hier so mancherlei, was sich anderswo groß und breit machen darf, in geradezu märchenhafter Kleinheit, Niedlichkeit und Anmut hergestellt wird.

Der Landwirt und Weingärtner wohnt vielfach im Oberstod, das Erdgeschob ge-



Donnleiten auf der Schwäbischen Alb (Württ. Bildstelle)

bar und gepflegt wie kaum eine andere in der Welt.

Die spizen Giebel der zusammengedrängten Häuser blinzeln neugierig, klug und doch vertraut, wie die Menschen dieser Scholle, in die engbegrenzte Welt hinein.

Wie eine um einen Brunnen herum dichtgescharte Herde sieht das Ganze aus. Und ein schlichtes Kirchlein steht mitten darin wie der Schäfer bei den Schafen. Eine brunnenhafte Vertunkenheit und Umsponnenheit hält das überaus materielle Gemeinwesen zusammen. Es ist ein richtiges, in jedem

hört dem Getier, dem Vieh, den Schweinen, Hühnern, Enten, Gänzen und Ransingen. In den kleinen Scheuern ringen die Feld- und Hausgeräte in allen Ecken und Winkeln um einen kümmerlichen Raum. Vieles davon lauert jahraus jahrein draußen im kleinen Hof und ums Haus herum im Freien. Raistofben und Kränze von Zwiebeln zieren im Herbst die Kuhmönche unterm Dach, an der Scheuer- und Stallwand hängen bei Wind und Wetter Ketten, Rechen, die Jaudenschöpfe, der Risthaken, Wagenleitern, hölzerne Wagengattler, der Obst-